

Leseprobe aus:

Melina Borcak
Mekka hier, Mekka da



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2023 hanserblau in der Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

hanserblau

hanserblau

Melina Borčak

Mekka hier, Mekka da

Wie wir über
antimuslimischen
Rassismus
sprechen müssen

hanserblau

1. Auflage 2023

ISBN 978-3-446-27822-6

© 2023 hanserblau

in der Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Erscheint als digitales Hörbuch bei Der Audio Verlag,

gelesen von Melina Borčak

Umschlag: Anzinger und Rasp, München

Foto: © Paula Winkler

Illustrationen: © Admir Delić

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany



MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC® C083411

Für meine Großeltern, die es schafften, zwei Genozide zu überleben.

Für meine Familie, die im Genozid an Bosniak:innen während des Zweiten Weltkriegs von serbischen Nazi-Kollaborateuren ermordet wurde oder gelitten hat.

Für meine Familie, die während des letzten Genozids an Bosniak:innen ermordet wurde oder gelitten hat.

Für meine Familie.

Inhalt

Unbedingt lesen: Intro	9
Antimuslimischer Rassismus: Die Basics	19
»Der Islam« und »die muslimische Welt«	41
Begriffe, die falsch verstanden oder falsch dargestellt werden	50
Was wird unsichtbar gemacht?	62
Doppelte Standards, doppelter Rassismus	72
Hey, Pippi Langstrumpf	83
Kur'anbait	96
Anleitung gegen Othering	106
Gut gemeint, schlecht gemacht	115
Das Wichtigste: Genozid	125
Outro	163
Danksagung	166
Quellenverzeichnis	167

Unbedingt lesen: Intro

Selam und hossa!

Antimuslimischer Rassismus ist so weitverbreitet, ich könnte ein ganzes Buch schreiben... Oh wait, hier ist es!

Wer kennt's nicht? Als Muslima bin ich damit beschäftigt, bauchtanzend von einem Terroranschlag zum nächsten zu dschihadieren, aber im Rahmen der bisher gut laufenden Umvolkung des Abendlandes nehme ich mir auch gern noch die Zeit, eure Sprache zu islamisieren.

Meine innere Prokrastinationsmaschine (aka mein Hirn) wollte eigentlich einfach 'ne Ausgabe der *BILD* hier reinklatschen, aber ich will mich nicht mit den plumpen, offensichtlichen Beispielen der führenden Pestknillchektüre des Landes befassen, da ich hoffe, dass die Menschen, die offen genug sind, so ein Buch zu lesen, solche Basics schon gecheckt haben.

Stattdessen gibt es tiefgehende Analysen, neue Ideen, gute Hinweise und schlechte Witze.

In diesem Buch geht es darum, wie wir über Muslim:innen denken, welche rassistischen Denkmuster sich in unseren Köpfen und unserer Gesellschaft verfestigt haben und welche Folgen sie für Muslim:innen und unser gesellschaftliches Zusammenleben haben. Weil all das durch Sprache geschieht, liegt darauf mein Fokus.

Ich werde euch Beispiele für harten, gefährlichen Rassismus geben, aber auch über Dinge sprechen, die nur die Spitze des

Eisbergs sind. Falls ihr findet, dass manche Beispiele wie Haarspalterei wirken: Erstens ist Spliss ein ernst zu nehmendes Problem, und zweitens muss Rassismus im Keim erstickt werden – und nicht erst, wenn er auf ’nem Wahlplakat landet.

Stellt euch vor, ihr sitzt in der Bahn und bekommt einen Gesprächsfetzen der Leute neben euch mit. Ihr hört, ohne den Kontext des Gesprächs zu kennen, nur die Phrase »jüdische Banker«. Theoretisch kann es ein harmloser Satz sein, denn es gibt ja jüdische Studis, Handwerker:innen, Popstars und eben auch Banker:innen. Aber allein schon die zwei Worte »jüdische Banker« lassen euch denken: »Oh nein, erzählen die gerade irgendwelche antisemitischen Verschwörungsmymen oder was?«

Ähnlich ist es mit der Phrase »Das Frauenbild des Islams«. Auch ich als feministische Muslima denke dabei erst mal: »Ugh, jetzt kommt wieder was Rassistisches.«

Ihr merkt also: Schon kleine, kurze Phrasen oder Sprachbilder können vieles im Kopf auslösen. Denn: Sprache formt Gedanken. Gedanken Verhalten. Und Verhalten die Gesellschaft.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir Sprache hinterfragen und kritisch reflektieren. Nur so kann sich wirklich etwas verbessern. Nach dem Lesen dieses Buches könnt ihr rassistisches Verhalten – sei es in den Medien, der Politik, im Freundeskreis oder sogar bei euch selbst – besser erkennen und ihm besser entgegen treten. Wer braucht da schon Fitness, Aktiegurus und Smoothies zur Selbstoptimierung, wenn er dieses Buch hat?!

An wen richtet sich dieses Buch

- Aufgeschlossene Nichtmuslim:innen, die dazulernen möchten und eigene Fehler ehrlich zugeben, reflektieren und verbessern wollen.
- Unreflektierte Nichtmuslim:innen, die selbst nie auf die Idee kommen würden, sich zu bessern, aber das Buch als passiv-aggressives Geschenk bekommen haben von Leuten, die genug von ihrem Scheiß haben. (Falls sich hier jemand gerade erkennt: Muahaha)
- Muslim:innen, die Wissen als Empowerment verstehen und nie wieder dieses undefinierte, schlechte Gefühl haben möchten, bei dem sie spüren, dass *irgendwas* rassistisch und schlimm ist, aber nicht genau benennen können was.
- Meine Freunde, die ich einfach zwingen, dieses Buch zu lesen, und dann auch knallhart abfragen, um zu prüfen ob sie es wirklich getan haben.

Wie ihr schon checkt, richtet sich dieses Buch also *nicht* an Leute, die ihren Rassismus verstecken wollen, indem sie die »richtigen« Begriffe nutzen. Eine gutherzige Oma, die mich »Mohammeda-nerin« nennt, ist mir hundertmal lieber als pseudoreflektierte junge Leute mit Apotheken-Umschau-Grinsen, die sich fühlen als wären sie Mandela sein Vater, weil sie »korrekt« reden, sich aber rassistisch verhalten, es nie hinterfragen und defensiv bis aggressiv werden, sobald man sie darauf hinweist. Dieses Buch richtet sich auch nicht an Egoist:innen, die sich nur mit Rassismus befassen, weil sie selbst betroffen sind – und denen andere Diskriminierungsformen komplett egal sind.

Es geht um mehr als Begriffe

Wenn ich Leuten erzähle, dass ich Workshops zu diskriminierungssensibler Sprache gebe, kommen oft Kommentare zu »falschen« und »richtigen« Begriffen. Bei Sprache geht es, wie ich euch anhand von konkreten Beispielen noch ausführlich zeigen werde, jedoch nicht »nur« um Begriffe oder Worte, sondern auch um Kontextualisierungen und Framings*, um Gleichsetzungen, aber auch die Konstruktion von Gegensätzen, wo keine sind, sowie Verharmlosungen und vieles, vieles mehr.

Es geht darum, was überhaupt erwähnt wird und was nicht, in welcher Reihenfolge und mit welcher Gewichtung. Es geht um Sprachbilder und Bildsprache – und zwar nicht nur in Texten und Gesprächen, sondern auch in Videos, Bildern, Audios etc. sowie in Institutionen, Prozessen, Strukturen. Und es geht darum, wer sprechen darf, wer gehört wird und wer nicht.

Deshalb ist es nicht mein Ansatz, 'ne Liste von Begriffen runterzurattern, sondern euch das mentale Werkzeug zu geben, selbst zu erkennen, wenn etwas rassistisch ist – egal ob in der Sprache, im Verhalten, in Strukturen oder bei Onkel Hubert.

Am Ende gibt's daher auch noch eine Toolbox mit Fragen und Methoden, die es euch erleichtern soll, rassistische Framings, Sprach- und Denkmuster zu erkennen und etwas gegen sie zu tun.

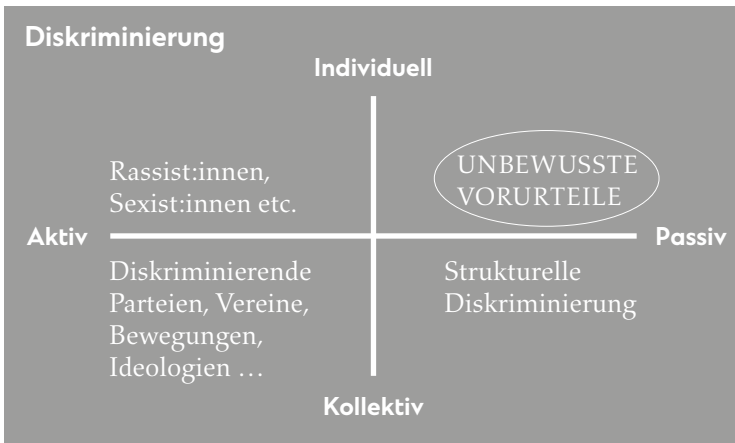
* Framing bedeutet auf Englisch Einrahmen. In einem sozialwissenschaftlichen und medienkritischen Kontext bedeutet es, dass Inhalte auf eine bestimmte Art gerahmt oder kontextualisiert werden. Je nachdem, wie etwas verpackt wird, kann dieselbe Info unterschiedlich bei Menschen ankommen. Zum Beispiel: Vergleicht man Berlin mit Koblenz oder Bremen, ist Berlin selbstverständlich 'ne riesige, coole Metropole. Vergleicht man es mit Tokio oder Istanbul, ist es 'ne Kleinstadt. Also: Man ändert nichts an den Fakten, nichts an der Darstellung von Berlin selbst – doch durch die umliegenden Infos, durch den Kontext, in dem Berlin präsentiert wird, *framen* wir es anders.

Locker und offen sein

Lest dieses Buch mit Offenheit und ohne gleich in Abwehrhaltung zu gehen, wenn ihr etwas entdeckt, das ihr selbst immer so gesagt oder geschrieben habt, und jetzt lernt, dass das rassistisch ist.

Um euch das zu erleichtern, habe ich 'ne nice Aufteilung erarbeitet. Rassismus, genau wie andere Unterdrückungssysteme, kann auf individueller und kollektiver sowie aktiver und passiver Achse stattfinden. Die meisten Menschen denken jedoch nur an die aktive Spitze des Eisbergs: die klischeetreuen, glatzköpfigen Neonazis, rassistische Parteien und Vereine oder die mit Grund verhasste, offen rassistische Chefin.

Doch ein Großteil des Rassismus ist passiv: Entweder es sind Strukturen, Prozesse oder Dynamiken, an denen wir einfach teilnehmen, ohne es zu checken, oder es sind unbewusste rassistische Denkmuster, die in unseren Köpfen festsitzen, weil sie uns jahrelang durch die Gesellschaft eingepägt wurden.



In diesem Buch geht es vor allem um diese passive Seite, um unbewusste Vorurteile, internalisierten Rassismus, unhinterfragte Dinge, die nachgeplappert werden, obwohl ihre Implikationen eigentlich nicht dem entsprechen, woran die Person tatsächlich glaubt und was sie für richtig hält. Und obwohl es passiv und unabsichtlich geschieht, kann es extrem schlimm und gefährlich sein, wie ihr spätestens beim Thema Genozid merken werdet.

Also, falls ihr euch irgendwo erkennt, fühlt euch nicht angegriffen, sondern bei der Selbstverbesserung unterstützt. Selbstverständlich ist das kein Freifahrtschein für Scheißigkeit, ihr solltet problematische Dinge ändern – egal ob sie Absicht sind oder nicht. Sonst bekommt ihr Scheißigkeitspunkte in Flensburg.

»Boah, ist die aggressiv und pRovOkaTiv«

Hä? Nein, ich bin voll nett. Ich rede und schreibe einfach auf 'ne direkte Art. Das kann für Deutsche aggro erscheinen, ist aber einfach meine Art zu sprechen und geht teilweise auch auf kulturelle Unterschiede zurück.

Ich hab Deutsch mit *RTL2* und *Frauentausch* gelernt und wie wir alle wissen (oder zumindest die, die 'ne gute Allgemeinbildung haben): Andreas schrie damals nicht: »Könnten Sie bitte in Erwägung ziehen, dies vorübergehend zu unterlassen?«, sondern: »HAAAALT, STOP!«

Außerdem ist es diskriminierend, arrogant und scheinheilig, Menschen wegen ihres »einfachen« oder direkten Sprachgebrauchs herabzuwürdigen, weniger ernst zu nehmen oder als »aggressiv« darzustellen. Ich war nie auf 'ner deutschen Schule, habe keine Schiller-Romane analysiert und komme aus einer Kul-

tur, in der man zu einem süßen Baby nicht »Aww, wie süß« sagt, sondern »Ich f*** 'ne Maus« (j*** ti miša). Wenn ihr wüsstet, wie viel wir in Bosnien fluchen und wie direkt wir reden, müsste ich diesen Scheiß gar nicht erklären. Genauso wie ich Verständnis hab für deutsche Omis, die mich »Mohammedanerin« nennen, so solltet ihr auch mal auf mich klarkommen. Und ja: Dass ich so einen Hinweis überhaupt schreiben muss, ist ein Armutszeugnis für unsere Gesellschaft.

Voll meta: Noch mehr zu meiner Sprache über Sprache

Ich schreibe die Namen von Kriegsverbrecher:innen und anderen Blutegeln klein, einfach weil ich petty bin und ihnen nicht mal 'nen großen Buchstaben gönne. Meine Sprache ist normalerweise 'ne Mischung aus Deutsch, Englisch, Bosnisch und random Wörtern anderer Sprachen, die ich einfach cool finde. Aber damit ihr das Buch besser verstehen könnt, habe ich mir Mühe gegeben, es maximal deutsch zu schreiben. Um bisschen zu kompensieren, hier einige sehr deutsche Phrasen: »Das ist doch kein Wetter!«, »Sag ma, geht's noch?«, »Das ist mir zu pAuScHaL« und »Ordnung muss sein«.

So, hoffentlich seid ihr jetzt bereit für den Rest des Buches, denn der wird ceif und vrh.

Wichtig: Das Buch enthält Warnungen für traumatisierte Menschen. Die Teile des Textes, die Auslöser für posttraumatische Belastungsstörung (also »Trigger«) sein können, habe ich mit grauer Farbe unterlegt, damit ihr sie erkennen und überspringen könnt, ohne sie zu lesen. Wenn es Warnungen für sexualisierte Gewalt

sind, steht am Anfang ein *, bei Genozid ein •. Vor Stellen, die beides auslösen können, stehen beide Symbole. Keine Sorge, ich habe darauf geachtet, dass ihr meiner Argumentation folgen könnt, auch nachdem ihr diese Teile überspringt. An Stellen, wo sexualisierte Gewalt nur als Begriff kurz erwähnt wird, habe ich den Begriff mit Sternchen geschrieben.

Auch wichtig: Das habe ich ausdrücklich für traumatisierte Menschen gemacht, und zwar Menschen, die genau an diesen spezifischen Traumata leiden. Nicht für irgendwelche random Leute, die nicht wollen, dass Beschreibungen der Realität ihre wohlstandsverwahrloste Blase ankratzen. Oft erinnere ich an verschiedene Genozide, und irgendwelche nervigen Erbsen-Prinzessinnen schreiben mir: »Stell doch 'ne Triggerwarnung da vor, ich möchte so was nicht sehen!« Als jemand, der selbst PTBS hat, kann ich gar nicht beschreiben, wie ignorant, arrogant und einfach nur böse ich es finde, unser Leid zu vereinnahmen und damit gleichzusetzen, dass man harte Dinge nicht sehen oder lesen möchte, weil es einem die gute Laune verdirbt. Die wollen nicht mal lesen, was andere leben. Das ist beschämend. Das Kleinste was man gegen Genozide und Gewalt tun kann, ist, sich zu informieren, statt Beschreibungen zu überspringen oder sogar von traumatisierten Menschen Triggerwarnungen zu fordern, obwohl man selbst NICHT traumatisiert ist. Rennt nicht weg vor der Realität. Wer PTBS wegen sexualisierter Gewalt hat, kann die entsprechenden Teile überspringen, aber die zu Genozid lesen – und umgekehrt. Wer kein PTBS hat, liest bitte ausnahmslos alles.

Falls ihr auch nur ein Kapitel lest, dann bitte das über Genozide

Lest natürlich das ganze Ding, aber falls ihr unter Zeitdruck steht oder so, dann ist dies das wichtigste Kapitel.

Genozid ist das ultimative Verbrechen. Es ist das Maximum an Rassismus und Gewalt. Es wird aber kaum darüber gesprochen. Die meisten Menschen wissen nicht mal, was genau Genozid ist. Ich hoffe, dass dieses Buch ein Startschuss für euch ist, euch mehr mit diesem wichtigen Thema zu befassen.

Passend zum Buch habe ich mich auf antimuslimisch-rassistische Genozide fokussiert – von Uigur:innen über Bosniak:innen bis Rohingya. Die meisten Punkte im Kapitel sind aber auch auf andere Genozide übertragbar.

Das Traurige ist, dass Genozid-Überlebende und postgenozidale Gesellschaften so sehr damit beschäftigt sind, ihre bloße Existenz zu verteidigen, dass sie keine Zeit und Kraft für die Analyse von Narrativen haben. Deshalb sind viele der Dinge, die ich zu Genozid schreibe, bisher soweit ich weiß nur mir aufgefallen und noch nicht breit von allen übernommen worden. Aber langsam und sicher wird es besser und besser, inšallah.

Bisschen Transferleistung

Alle sprachlichen Phänomene, die ich im Buch beschreibe, sind entweder Indizien für viel größere Probleme und/oder übertragbar auf nicht sprachliche Dynamiken.